

Tokyo Kosei Wind Orchestra

Douglas Bostock dirigiert das Orchester auch in Deutschland

Von Klaus Härtel und Anneliese Schürer

Als das Tokyo Kosei Wind Orchestra vor fünf Jahren in Europa war, wurde es wieder nichts mit dem Deutschlandaufenthalt. »Aber immerhin haben wir das Land auf dem Weg von Kerkrade nach Luzern überflogen«, lacht der Dirigent Douglas Bostock, der damals gerne eine Zwischenlandung eingelegt hätte. Umso mehr freut er sich, dass es diesmal klappt. Zwei Konzerte gibt das renommierte japanische Orchester im süddeutschen Raum. Ulm (28. September) und Friedrichshafen (29. September) stehen auf der Tour-Landkarte.

Der Besuch des hochkarätigen japanischen Klangkörpers in Europa (vor Süddeutschland ist das TKWO noch in Italien und in der Schweiz zu Gast, danach in der Türkei) ist sicherlich als Highlight der diesjährigen Konzerttermine zu bewerten. Und das hat gleich mehrere Gründe. Natürlich zuvorderst einen musikalischen, doch das Orchester gibt sich immerhin zum 50. Gründungsjubiläum die Ehre. Etwas Besonderes ist es auch deshalb, weil das Tokyo Kosei Wind Orchestra kein Tour-Orchester ist. »Das TKWO«, meint der »Principal Guest Conductor« und Dirigent der Europa-Konzerte, Douglas Bostock, »ist vor allem durch seine Aufnahmen – immerhin schon mehr als 300 – bekannt, und generell wenig unterwegs.« Seine erste Europa-Tour unternahm das Orchester in 1989 – damals unter Frederick Fennell –, als Österreich, Großbritannien, Frankreich, die Niederlande und die Schweiz auf dem Programm standen. Auch 1993 hatte das TKWO neun Konzerte bei der »Millennium Concert Tour« in der Schweiz gegeben. Und obwohl ein Amerikaner am Pult stand, dauerte es bis 2002, bis die Musiker in den Vereinigten Staaten von Amerika für zwei Konzerte – während der 56. Midwest Clinic in Chicago – begrüßt werden konnten. Auch in Asien ist das TKWO wenig »on Tour«. Dass der Schwerpunkt in Japan liegt, sollte aber auch nicht verwundern. Niemand nämlich hinterfragt etwa, warum die Berliner Philharmoniker ständig in Berlin spielen.



Das Tokyo Kosei Wind Orchestra steht unter der Trägerschaft der buddhistischen Gesellschaft Risho Kosei-kai (siehe Kasten) und wurde 1960 gegründet. 1973 wurde es von Tokyo Kosei Symphonic Band in Tokyo Kosei Wind Orchestra umbenannt, um die erlangte Professionalität zu verdeutlichen. Zu seinen bisherigen Dirigenten gehören Yasuhiko Shiozawa, Masato Usuki und Frederick Fennell, der 1984 die musikalische Leitung übernahm und von 1996 bis zu seinem Tod im Jahr 2004 Ehrendirigent war. Douglas Bostock war von 2000 bis 2006 Chefdirigent des Orchesters und fungiert seitdem als »Principal Guest Conductor«. Aktueller erster Dirigent ist der Franzose Paul Meyer.

„**Das TKWO ist ein stabiles Orchester. So konnte es seinen Klang etablieren.**“

Das TKWO war lange Zeit das einzige professionelle Blasorchester außerhalb des Militärs. »Die Musiker arbeiteten allesamt Vollzeit, wie das in Sinfonieorchestern auch gang und gäbe ist«, erzählt Douglas Bostock. Das ist das große Geheimnis – was eigentlich

keines mehr ist – des Orchesters. »Das TKWO ist ein permanentes, stetes, stabiles Orchester«, schwärmt der Gastdirigent. »So konnte es seinen einzigartigen Klang etablieren. Und das geht nur, wenn die Musiker ständig dabei sind.« Mittlerweile ist das TKWO nicht mehr das einzige zivile professionelle Blasorchester. Allein in Japan gibt es fünf Orchester, deren Musiker einen monatlichen Gehaltsscheck erhalten. »Es gibt andere, auch sehr gute professionelle Blasorchester«, meint Bostock, »doch das TKWO bleibt doch etwas Besonderes.« Die komplette Bandbreite der Bläsermusik abzudecken ist dabei ein Credo der Dirigenten. Stilistisch legt man sich nicht auf eine Sache fest. Es sei für neue Musiker natürlich nicht immer leicht, sich in den Klang und die traditionellen Spielarten einzufinden, weiß Douglas Bostock. »Es genügt nicht, »nur« ein guter Musiker zu sein.« Im vergangenen Jahr zum Beispiel gab es ein Probispiel für Posaune. »200 Posaunisten haben vorgespielt. Von denen wurden zwei zur Probe eingestellt. Einer wurde dann genommen.« Das zeigt einerseits die strengen Anforderungen, die an die Musikerinnen und Musiker gestellt werden, und andererseits, wie begehrt eine Stelle im Tokyo Kosei Wind Orchestra ist.

Rissho Kosei-kai

(deutsch: »Gesellschaft für Aufrichtung von Recht und mitmenschlichen Beziehungen«) ist eine weltweit tätige buddhistische Organisation, die 1938 in Japan von Nikkyo Niwano und Myoko Naganuma gegründet wurde. Sie kombiniert die Botschaft des Lotus-Sutra mit den Lehren des Buddha Shakyamuni. Die Absicht der Organisation ist es, diese Lehren in die moderne Welt zu übertragen. Lotus-Sutra ist eine Lehre des gegenseitigen menschlichen Respekts und betont in ihrer Praxis die menschliche Vervollkommnung, das gemeinschaftliche Anliegen und die sozial-ethischen Aspekte der Lehre. Religiöse Feiern mit der Gemeinde, mit Gebeten, Liedern, Orgelspiel und Vorträgen finden jeweils am 1., 4., 10. und 15. Tag eines jeden Monats in der »Großen Heiligen Halle« statt. Zudem gibt es drei weitere wichtige Feiertage. Die sozialen Aktivitäten von Rissho Kosei-kai sind vielfältig. Zum Beispiel ist es für einige Mitglieder Tradition, am 1. und 15. Tag eines Monats eine Mahlzeit ausfallen zu lassen und stattdessen Geld für Menschen in Not zu spenden. Die Gemeinschaft ist überwiegend in Japan verbreitet und zählt 3 bis 5 Millionen Anhänger.

In den sechs Jahren seines Chefdirigats hat der Engländer die japanische Kultur und Mentalität kennen und schätzen gelernt. Und die Mentalität spielt auch beim Tokyo Kosei Wind Orchestra eine Rolle, weiß Douglas Bostock. Was ihn beeindruckt, ist diese »ungeheure Gründlichkeit«, mit der japanische Musikerinnen und Musiker sich vorbereiten. Niemand komme in eine erste Probe, der nicht vorher die komplette Partitur studiert und sich ein neues Werk in mehreren Fassungen auf CD angehört habe. Die Musiker seien nicht nur perfekt vorbereitet, »sie wollen ein Bild des Werks im Kopf haben, sie wollen sich etwas vorstellen können«. Das habe mitnichten etwas damit zu tun, dass die Musiker den Dirigenten kontrollieren wollten, doch natürlich »muss ich als Dirigent eine klare Vorstellung haben«. Darüber hinaus ist es beim TKWO üblich, dass die Registerführer mit dem Dirigenten zusammen das Werk erarbeiten. Ernsthaft wird da schon gearbeitet, aber nicht ernst: »Ich habe noch

nirgendwo so viel Humor erlebt wie in Japan.« Wenn das ein Engländer sagt, dessen Landsleute den Humor erfunden haben, ist das schon bemerkenswert.

Als das Tokyo Kosei Wind Orchestra gegründet wurde, standen naheliegenderweise Japaner am Dirigentenpult. Der erste Ausländer war 1984 der Amerikaner Frederick Fennell. Es folgten Douglas Bostock aus England und heute ist es Paul Meyer aus Frankreich. Doch »gezwungenermaßen« arbeiten auch heute noch viele japanische Dirigenten mit dem Orchester, da der »Principal Conductor« nicht immer vor Ort ist. Die Ausländer bilden auch gewissermaßen einen Ausgleich, eine Symbiose aus fernöstlichen und westlichen Werten. Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte Japan noch nach USA geschaut und folgerichtig einen US-Bürger engagiert. Inzwischen schaut man nicht mehr so arg viel Baseball, sondern kauft in der französischen Patisserie ein. Die Folge: Ein Franzose gibt den Takt an. Die Hinwendung zu westlichen Dirigenten ist auch dem Willen der Japaner geschuldet, etwas zu lernen. »Und westliche Musik kommt nun mal aus westlichen Ländern«, erklärt Douglas Bostock logisch.

Trotz der Hinwendung gen Westen ist und bleibt das Tokyo Kosei Wind Orchestra ein Botschafter der japanischen Kultur, vor allem, wenn es im Ausland unterwegs ist. Weil »es ein japanisches Profiorchester ist, renommierter und hochkarätig«, so Douglas Bostock. Zu den Auslandskonzerten werden immer die japanischen Kulturattachés eingeladen. Außerdem wird das Orchester von einer buddhistischen Organisation getragen, und der Kosei-Buddhismus gehört zur japanischen Kultur dazu.

Und nicht zuletzt stehen bei den Konzerten meist auch japanische Werke auf dem Programm. So auch während der Europatour. In Ulm wird das TKWO Kiyoshige Koyamas »Kobiki-Uta« und Isao Matsushitas »Suite from Amano Iwato« spielen, in Friedrichshafen Toshio Mashimas »Les trois notes

du Japon«. Die Programme, die sich nicht überschneiden werden, um eventuellen Besuchern beider Konzerte den vollen Genuss zu ermöglichen, bestehen aus fünf Elementen. Neben japanischer Musik werden »Weltbläsermusik« (etwa von Edward Gregson oder Philip Sparke), neue Literatur (etwa von Jonathan Newman) und Klassiker (etwa von Gustav Holst) zu hören sein. Bostock macht neugierig: »Holst spielt zwar jedes Blasorchester, aber es kommt darauf an, wie...« Wichtiger Bestandteil der Konzerte sind Werke des Belgiers Piet Swerts, der im November ebenfalls 50 Jahre alt wird. In Ulm steht Swerts' »Uzume's Dance – Concertino for Saxophone and Wind Orchestra« (mit dem Solisten Nobuya Sugawa) auf dem Programm, in Friedrichshafen »Wings – Concerto for Piano and Wind Orchestra«. »Wir bieten ein vielfältiges Programm und zeigen die gesamte Bandbreite des Klangkörpers«, weiß der Dirigent (das detaillierte Programm gibt es auf den jeweiligen Internet-Seiten www.sbu-online.com und www.kulturbuero-friedrichshafen.de).

„
Das Publikum wird
Homogenität und
Spielfreude erleben

Das Publikum darf Konzertabende voller Spannung mit kontrastreichem Programm erwarten. Von seinem Orchester weist Douglas Bostock das Klischee, Japaner seien vor allem auf Präzision gedripte Musiksoldaten. »Die Präzision ist nur Mittel zum Zweck«, erklärt er. »Das Publikum wird erkennen, dass Charakter und Klang je nach Werk veränderbar sind«, verspricht Douglas Bostock. »Es wird die Präsentation von Professionalität, Homogenität und Spielfreude erleben.« ■

Infos: www.tkwo.jp/english



clarino_{print}

bläsermusik international

Das Fachmagazin clarino.print widmet sich – entsprechend seinem Untertitel »bläsermusik international« – allen Bereichen der Bläsermusik und richtet sich an ambitionierte Amateure.

Als Abonnent haben Sie gleich mehrere Vorteile: Sie sparen über 10 Prozent gegenüber dem Einzelverkaufspreis. Sie verpassen keine Ausgabe mehr und sparen die Zustellgebühr. Als Abonnent erhalten Sie zudem die beliebte clarino.cd, die der Zeitschrift in unregelmäßigen Abständen beigelegt ist, kostenlos.

Ja, ich möchte clarino.print abonnieren!

Schicken Sie mir clarino.print ab der nächsten Ausgabe frei Haus zum Jahrespreis von 50 € in Deutschland oder 58 € in anderen Ländern für 11 Ausgaben an die unten stehende Adresse. Dieses Abonnement gilt zunächst für ein Jahr und ist danach jeweils 3 Monate vor Ablauf des Folgejahres kündbar.

Das Abo geht an:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Telefon/Fax

E-Mail

Schicken Sie den Coupon an:

DVO Druck und Verlag
Obermayer GmbH
Bahnhofstraße 33
86807 Buchloe

oder per Fax:
0 82 41 / 50 08 66

Gewünschte Zahlungsweise bitte ankreuzen:

- Ich bezahle bequem durch Bankeinzug
(nur im Inland möglich)

Bankleitzahl

Konto-Nummer

Geldinstitut

- Ich bezahle gegen Rechnung
(bitte Rechnung abwarten, keine Vorauszahlung leisten)

Widerrufsrecht: Die Bestellung kann innerhalb der folgenden zwei Wochen ohne Begründung bei DVO Druck und Verlag Obermayer GmbH, Bahnhofstraße 33, 86807 Buchloe, in Textform (z. B. Brief oder E-Mail) oder durch Rücksendung der Zeitschrift widerrufen werden. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

Datum/Unterschrift